L. eleg. m.
1068

.eleg. m. 1068

Weichselbaumer
(Hermannsschlacht)

<36631999830018

<36631999830018

Bayer. Staatsbibliothek

Die

Hermanns-Schlacht,

Oper in 4 Aufzügen,

von

Carl Weichselbaumer.

Musik von Chelard.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

München, 1835.

Druck von J. Rösl.

Personen.

Hermann, Segest,	Fürsten der Cherusker.

Thusnelda, Segest's Tochter und Hermanns Braut.
Brenno, Oberpriester der Cherusker.
Varus, Befehlshaber des römischen Heeres in Teutschland.
Asprenas, Unterbefehlshaber der Römer.

Valerius, Cäcina,	römische Hauptleute.

Sylvia, im Gefolge des Varus.
Ein teutscher Jüngling.
Der Schatten Sigmars, Hermanns Vaters.
Römische Soldaten, Tänzer und Tänzerinnen.
Teutsche Krieger, Priester, Frauen und Jünglinge.
Geister teutscher Helden.

Erster Aufzug.

Scene 1.

Brenno, dann die teutschen Jünglinge.

Brenno.

Der Morgen glüht in voller Pracht,
Erwacht, ihr Jünglinge, erwacht!
Und, von dem frischen Tag umlacht,
Uebt Kraft und Muth im Spiel der Schlacht!

Chor der Jünglinge.

Willig gehorchen wir dir,
Du edler Führer unsrer Jugend,
Sollen wir funkelnde Speere
Nun schwingen in die klaren Lüfte?
Oder entschnellen den Pfeil,
Und ringend prüfen unsre Kräfte?

Brenno.

Erhebt zuvor zu Wodan's Sitz
Das Herz, und betend streckt die Hand

Zu ihm, daß er euch Stärke gibt
Zum Freiheitskampf für's Vaterland.

Chor der Jugend.

Wodan! gnädig tritt hervor
Dort aus dem Silberpallast
Und dem goldenen Hain,
Höre die flehenden Söhne!
Ströme die ganze Segensmacht
Auf der getreuen Söhne Haupt!
Rüste mit Reinheit unser Herz,
Mit Heldenkraft die Glieder aus,
Daß sie beschützen mit scharfem Erz,
Die Freiheit und dein heilig Haus!
Laß' uns im stolzen Recht besteh'n,
In deine Hallen einzugeh'n!

Brenno.

Nun, frisch auf! zu den Waffen!
Vorwärts! —
Hieher! — Sehr gut! —
Wie Kampfesgluth
Aus ihren Mienen leuchtend sprüht!
O, Heldenschaar! o, Heldenschaar!
Trefflich bewegt ihr
Die Flügel der Schlacht!
Kommt nun heran, und umeilet
Im flüchtigen Laufe die staubende Bahn! —
Herrlich! — Jetzt stehet! —
Fort mit den Waffen!

Und mit der Glieder
Anmuthigem Streite,
Stürmisch behende,
Versuchet den Sieg!

Chor.

Hohe Götter! Welche Lust
Lodert auf in jeder Brust! —
Dann treten wir nach Römer Sitte,
Ruhig, mit gemeß'nem Schritte
Auf im wohlgefügten Kreise.

Brenno.

Liebe Jugend!
Ja, in deinen reinen Adern
Rinnet noch der Väter Blut.
Aber auch im tiefen Herzen
Wohnt die alte Lebensgluth.
In des Liedes Feuerwellen
Laßt sie aus dem Busen quellen:
Nur aus des Geistes unsterblichem Gut
Stammet ein unbezwinglicher Muth.
O, ruf' uns zum Streit,
Trompete des Krieg's!

Chor.

O, ruf uns zum Streit,
Trompete des Krieg's!
Und schallen bis Rom
Soll Jubel des Sieg's!
Umsonst, ihr röm'schen Waffen,

Prahlt euer stolzer Glanz!
Wir wollen euch zerbrechen,
Und unsre Freiheit rächen
Durch einen Siegeskranz!
Hohe Götter, welche Lust
Lodert auf in unsrer Brust!

Scaldenlied.

Dort oben, wo bei Odin
Die Schaar der Götter thront,
Da werden auch die Tapfern
Gepriesen und belohnt.
Die auf dem Schlachtfeld sterben,
Im Eisenarm der Schlacht,
Erheben sich da wieder
In jugendlicher Pracht.

Und wieder wird gestritten
Mit heit'rem Heldenmuth;
Es splittern Schild und Lanzen,
Es strömt das heiße Blut;
Doch diese Wunden schließen
Gleich ihren Purpurmund,
Sobald die Streiter ziehen
Zu Odin's Tafelrund.

Da sitzen sie so selig
Im goldnen Waffensaal,
Und liebende Walkyren
Bedienen sie beym Mahl.
Allein, nur wer als Freyer

Im edlen Kampfe fällt,
Wird wieder auferstehen
In jener Heldenwelt.

Wer seines Volkes Freyheit
Feig überleben kann,
Den führt zum Schattenlande
Hinab die düstre Bahn.
So laßt uns für die Freyheit
Denn kämpfen ohne Rast,
Daß wir uns alle finden
In Odins Sieg'spallast!

Brenno.

Hohe Götter! welche Lust
Lodert auf in meiner Brust!
Nicht umsonst war mein Bemüh'n,
Junge Helden aufzuzieh'n:
Von den Keimen, die ich streute,
Seh' ich ja die Frucht schon heute
Lieblich mir entgegen glüh'n.

Chor der Jugend.

Umsonst, ihr röm'schen Waffen,
Prahlt euer stolzer Glanz!
Wir wollen euch zerbrechen,
Und uns're Freyheit rächen
Durch einen Siegeskranz!
O, ruf uns zum Streit,
Trompete des Kriegs!
Und schallen bis Rom
Soll Jubel des Siegs!

Scene 2.

Vorige. Thusnelda. Frauen. Krieger.

Thusnelda.

All' ihr Genossinnen
Lieblicher Jugend,
Folgt meiner Stimme
Versammelndem Laut!
Würdiger Brenno,
Führe die Krieger,
Die Greise herbey!
Folgt meiner Stimme
Freudigem Klang!
Sie tönt euch entgegen
Wie Festgesang.

Brenno.

Gib zu vernehmen uns, was deine Seele,
Und was dein Herz so lebendig bewegt,
Daß dich die Schwinge der Freude so seelig,
Gleich den unsterblichen Göttinnen, trägt.

Thusnelda.

Das flüchtige Ziel eines Wildes verfolgend,
Gerieth ich tief in den schweigenden Wald.
Einsam schreit' ich dahin durch die Schatten,
Und der Gefährtinnen Ruf verhallt.
Da glänzet mir plötzlich durch's rauschende Grün
Entgegen ein Krieger, in römischer Tracht.
Den Feind zu vernichten, erheb' ich die Lanze;

Allein in der Frage: „Bist du nicht Thusnelda,
Germania's Tochter und Hermann's Braut?" —
Erkannt' ich entzückt die Stimme der Liebe,
Und den willkommenen heimischen Laut!

Brenno.

Hermann war's?

Thusnelda.

Mein Glück und Leben!

Brenno.

Kehrt er mit der alten Treue
In das Vaterland zurück?

Thusnelda.

Ja!

Brenno.

Geht's zum Kampfe?

Thusnelda.

Ja, wenn er uns führt. — Alle Völker,
Von des Rheines blauer Fluth
Bis zum fernen Elbestrand,
Harren mit verborgner Wuth
Auf die lang ersehnte Stunde,
Wo dem Römer jede Wunde,
Die er schlug dem Volk und Land,
Tausendfach vergolten wird.

Brenno.

Ging zu Varus er zurück?

Thusnelda.

Um ihm sicher zu bereiten
Ein verderbliches Geschick. —
Mit der Freundschaft mildem Schein,
Mit Geschenken und mit süßen,
Zärtlich lockenden Genüssen
Zieht der Feind ins Land herein.
Aber Knechtschaft nur und Pein
Bringt er dar in goldnen Schalen:
Muth und Freyheit sollen fallen,
Und nur frey das Laster seyn.
In Teutoburgs Walde bereitet er Feste,
Erwartet Germanias Fürsten als Gäste,
Und hoffet, im Taumel der üppigen Freude,
Für Cäsar zu sammeln die Huldigungseide.
Sie werden auch kommen, die stattlichen Gäste,
Und glänzend erwiedern die prunkenden Feste;
Sie werden erscheinen im strahlenden Glanz,
Und halten den prächtigen Waffentanz.
Sie spielen die eherne Harfe der Schlacht;
Es fasset den Römer ein Schlummer mit Macht,
Aus welchem er nimmer und nimmer erwacht. —

Chor.

Wir spielen die eherne Harfe der Schlacht;
Es fasset den Römer ein Schlummer mit Macht,
Aus welchem er nimmer und nimmer erwacht.

Brenno.

Damit die Götter segnend niedersehen,
Und unsre teutschen Fahnen siegreich wehen,

Laßt uns das Heiligthum mit Kränzen zieren,
Und demuthsvoll die Opfergaben bringen. —
Enteilet in den Hain, ihr Priester!
Pflückt Blumen, sammelt Opferfrüchte!
Odin wird uns zum Siege führen,
Den Feind das Grab ruhmlos verschlingen.

Chor.

Mit lächelndem Blumengeflecht
Umwebt das geheiligte Haus!
Und wie sie dem Schooße der Nacht
Entwanden das duftende Haupt,
So steige der Hoffnungen Chor
Erfrischend im Busen empor.

Thusnelda.

Erheb dich, Vaterland, im Schmucke des Siegs!
Geht auf, allmächtige Gestirne des Ruhms!
Beschützer der Freyheit und Fürsten des Glücks,
Nehmt Hermann auf in den strahlenden Heldenkranz,
Und Teutschlands Heil sey ewig ihm vertraut!
Freut euch, ihr Greise! Die Krone der Freyheit
Kehrt auf Germanias Haupt zurück.
Eh' ihr dem Leben das Aug' verschließet,
Seht ihr das alte, verlorne Glück.

Schaut nun, ihr sorgenden, zärtlichen Mütter,
Wieder mit Lächeln den Säugling an;
Keiner wird mehr für den Feind erwachsen,
Sondern der eigenen Ehrenbahn.

Hoffende Bräute! erschallt die Trompete,
O, so erwecke sie keinen Gram!
Nur aus den Händen des Siegs empfangen
Wollen wir Alle den Bräutigam.

Chor.

Mit lächelndem Blumengeflecht
Umwebt das geheiligte Haus!
Heil dir, Hermann!
Erheb' dich, Vaterland!

Scene 3.

Vorige. Segest mit Gefolge.

Segest.

Entrüstet vernehm' ich
Die Stimme des Aufruhrs,
Und frecher Empörung
Verwegnes Geschrey.
Wer ruft hier nach Freyheit?
Wer rufet den Hermann
Als Störer des Friedens
Vermessen herbey?

Brenno.

Den Fürsten des Volkes
Geziemt es, die Herzen
Mit Muth zu beleben,
Die Seele der Rettung
Der Freyheit zu seyn.

Segest.

Wohin, wohin, ihr Rasenden!
Reißet euch die ohnmächtige Wuth?
Wollt ihr die warmen, sonnigen Strahlen
Wandeln in des Donners Glut?
Hinweg weis' ich euch,
Und schweigen heiß' ich euch!
Und wer nicht gehorsam sich zeigt,
Wird streng durch die Waffen gebeugt.

Chor.

Deine zornige Stimme, Verrath!
Unsre Herzen erschrecket sie nicht:
Für die schöne, erhabene Pflicht
Kommt gewiß auch die Stunde der That.

Scene 4.

Segest. Thusnelda. Segests Gefolge.

Segest.

Muß ich hier die Tochter finden,
In des Aufruhrs schwarzem Schooß?!

Thusnelda.

Wie? Reißt denn die Vaterliebe
Mich vom Vaterlande los?

Segest.

Mir und deinem Vaterlande
Dient dein heißer Eifer nicht.

Thusnelda.

Redlich schloß' ich andre Bande
Einst vor deinem Angesicht;
Denn an Sigmars Sterbelager
Nanntest du mich Hermanns Braut.

Segest.

Damals hab' ich seine Tücke,
Seine Arglist nicht durchschaut.
Eine schön're Hoffnung birgt
Uns der Zeiten Hintergrund.

Thusnelda.

Kannst du einen Edlern finden?

Segest.

Zeigt Empörung Edelmuth?

Thusnelda.

Keinen Tapf'rern wirst du nennen.

Segest.

Jenen leicht, der Weis'res thut.

Thusnelda.

Kennst du Einen, der ihm gleichet?

Segest.

Manchen, der ihn übertrifft.

Thusnelda.

Liebe zweifelt nicht im Wählen
Zwischen Unglück oder Tod.

Segest.

Solche Wahl dir zu ersparen,
Bleibt in Vollkraft mein Gebot!

Thusnelda.

Wehe mir! wehe! Ach, was ist geschehen!
Liebe vermehrt sonst die Freuden des Lebens;
Aber hier, in getrennter Glut,
Gibt sie meiner Brust nur zweifachen Schmerz.

Scene 5.

Thusnelda. Asprenas.

Asprenas.

Wie getragen von dem Hauch der Weste,
Ist das holde Frauenbild verschwunden.
Hieher in dieß Schattenzelt der Aeste
Schien sie mir zu eilen, und der Schmuck von
Bunten Kränzen deutet wohl auf Feste. —
Trůg' ich mich? — Nein, nein! — Sie ist
gefunden! —
O, Thusnelda! Warum fliehst du mich?

Thusnelda.

Meinen Namen?

Asprenas.

Herman sprach ihn aus.
Långst hat dich Asprenas Aug' gesucht,

Und mein Herz die Blicke ausgesendet.
Enden soll der bittre Haß der Völker
Durch der Gattenliebe süße Macht:
Uns, Thusnelda, soll das erste Band umweben,
Und dein Vater als der Höchste leben
Unter Teutschlands Fürsten.

Thusnelda.

Hohn veracht' ich,
Schmeichlertücke weis' ich stolz zurück,

Asprenas.

Wähnst du, ich heuchle ein edles Gefühl,
Gewährend dem Herzen ein schmähliches Spiel?
Nein, wie der Krieger dem Feinde sich zeigt,
Im offenen Kampfe die Zinnen ersteigt,
So wirbt er mit Freimuth um weibliche Gunst,
Redliche Neigung verachtet die Kunst.
Erwiederst du Haß, gleicht dem Haß dein Geschick,
Schenkest du Liebe, wird lieblich dein Glück.

Thusnelda.

Hoffe nicht, mich zu schrecken durch kühnes Bedroh'n!
Hoffe nicht, mich zu täuschen durch schmeichelnde Huld!
Euer Zorn erschüttert, eure Liebe verführt uns nicht mehr! —
Mit welchem Rechte trittst du in den heil'gen Hain?

Willst du mein Herz, gleich diesem Boden hier,
entweih'n? —
Blüht dir in Rom kein schön'res Glück?
Kein treues, heiliges Gefühl?
Hier reichet neue Lorbeern nicht
Die Eiche eurer Siegeskron.
O, gönnet uns den armen Glanz!
Die waldumbrausten Hügel hier
Enthalten keinen goldnen Schmuck
Für Roms Palläste, Cäsars Thron.
Geh', Jüngling! denn wie deinen Zorn,
Weis' ich auch deinen Wunsch zurück.

Asprenas.

Dein Haß macht dich für Roma's Gunst
Und auch für Deutschland's Elend blind.

Thusnelda.

Wohl mir, daß meine Augen nun
Durch Liebe nicht geblendet sind.

Asprenas.

Dich wollt' ich nur beschützen und erheben.

Thusnelda.

Ja, auf den Trümmern meines Vaterlands!

Asprenas.

Dein Weigern rufet Tod und Sieg herbey!

Thusnelda.

Ihr haßt den Tod, weil er euch in den Orkus neigt;

Der Teutsche liebt ihn, weil er uns zu Göttern
führt. —
O, blick' umher in diesen Wäldern!
Nur Jenem, dem Freiheit allein genügt,
Fließt hier die Quelle der Lebenslust.
Glaub', Jüngling! hier lächelt dir kein Glück.

Asprenas.

Ihr Wort, wie dringt es doch zum Herzen
Mit sanfter Gewalt, und kaum halt' ich mehr
Thränen der tiefsten Rührung zurück. —
Bei ihr nur lächelt mir wahres Glück!

Thusnelda.

Dein Blick erhellt sich im Thränenglanz,
Und du bereuest dein Ungestüm.

Asprenas.

Wehmuth verschönert ihr Angesicht.
Unwiderstehlich zieht es mich an.

Thusnelda.

Ach! der Verlaß'nen gedenk',
Die Thränen der Sehnsucht mischen dort
Mit der Tiber goldener Flut.

Asprenas.

Keine Erinnerung jetzt!
Wo Liebe am herrlichsten glüht, dort
Schafft sie uns auch ein Vaterland.

Männer-Chor der Teutschen.

Greifet schnell nach euren Waffen!
Seyd bereit auf die Gefahr!
Denn es schreitet durch die Wälder
Eine stolze Römerschaar.

Asprenas.

Was hör' ich?!

Chor.

Weh' uns Armen!
Sie bringen jede Schmach,
Jede Qual der Tyranney!
Heil'ge Erde, bleib uns treu!
Sie verschlingend reiß' entzwei!

Asprenas.

Welche Lästerungen lassen sie erschallen?!

Thusnelda.

Weh mir! Sie verrathen selber sich dem Feinde.

Asprenas.

Hörst du, wie dieß friedliche Volk
Die Luft mit Verwünschungen erfüllt?

Thusnelda.

Gib dem Argwohn nicht Raum,
Urtheile mit Großmuth!

Der wird kein wahrer Freund,
Welcher zu rasch sich vertraut.

Asprenas.

Rasch wählt ihr die Freunde nicht;
Denn in unserm Angesicht
Webt ihr des Verrathes Netz.

Thusnelda.

Nein, ihr habt ihn selbst genährt.
Soll der Mann vertrau'n, so ehrt
Seine Sitten, sein Gesetz!

Asprenas.

Himmlische Glut und Seele meines Lebens,
Liebe zu der Väter Land!
Hier auch den Lorbeer Roms zu pflanzen,
Helle freundlich auf den Siegespfad!
Laß sie mich schauen, die Tage des Triumphes,
Sey's auch mit dem Sterbeblick.

Thusnelda.

Himmlische Glut und Seele meines Lebens,
Liebe zu der Väter Land!
Dieser Bedrängniß zu entrinnen,
Helle freundlich auf den Rettungspfad!
Laß mich ihn schauen, den Tag der jungen Freiheit,
Sey's auch mit dem Sterbeblick!

Scene 6.

Vorige. Brenno. Priester. Jünglinge. Frauen.

Brenno.

Laßt uns entflieh'n, die Unterdrücker kommen! —
Wie? Hier ein Römer? Auf, ergreifet ihn!

Asprenas.

Wagt es nicht!

Thusnelda.

Seyd besonnen! Jetzt verbergt
Den Grimm!

Brenno.

Die Stätte ist entweiht!

Asprenas.

Soll ich mit meinem Blut sie wieder heil'gen?!

Thusnelda.

Halt ein!

Asprenas.

Lernt zittern!

Brenno.

Vor euch nie!

Thusnelda.

Sey ruhig!

Scene 7.

Vorige. Segest mit Gefolge.

Segest.

Was geht hier vor? — Besorge nichts!
Ich werde dich schützen. — Weicht zurück!

Asprenas.

Schon naht mein Schutz!

Segest.

Was willst du hier?

Asprenas.

Bald sollst du freudig es erfahren. —
Gedenke meines Wunsches
Und trag' ihn still im Busen!

Brenno.

Erforscht, was alle sinnen,
Und denkt an Hermanns Rache!

Thusnelda.

Wenn alles bebt und schwanket,
Die Liebe wird bestehen.

Segest.

Sey froh! denn Allen nahet
Sich Lust und Freude jetzt.

Scene 8.

Vorige. Cäcina. Valerius. Römisches Gefolge.

Cäcina und Valerius.

Wißt, Varus kommt, und bietet euch im Namen
Des großen Cäsars ew'ge Freundschaft an.

Segest.

Er ist willkommen!

Cäcina und Valerius.

Deinen edlen Sinn
Erkennend, grüßt er dich als Ritter Roms;
Und Roms Gesinnung zu beweisen, wird
Er euch mit Festen und Geschenken dort
Empfangen in dem Teutoburger Wald.

Brenno.

Den Göttern Dank! — O, Hermanns Rache! —

Thusnelda.

Es wird, es muß gelingen!

Chor der Teutschen.

Varus kommt, und bietet uns im Namen
Des großen Cäsars ew'ge Freundschaft an.

Segest.

Sey froh! denn allen nahet
Sich Lust und Freude jetzt.

Brenno.

Erforscht, was all: sinnen,
Und denkt an Hermanns Rache!

Thusnelda.

Wenn Alles bebt und schwanket,
Die Liebe wird bestehen!

Asprenas.

Gedenke meines Wunsches,
Und trag ihn still im Busen.
Die nächsten Fürsten sind geladen, und
Asprenas selbst mischt sich in dein Geleite.

Segest.

Nicht so! du bleibst als Freund an meiner Seite.

Valerius.

Mißtrauisch blicken sie umher.

Cäcina.

Ganz wie Verräther.

Asprenas.

Und wie reich gewebt auch sey der Freuden Kranz,
Gewahren soll man sie erst in Thusneldens Glanz!

Valerius.

Faßt sie in's Aug'!

Cäcina.

Ja, mit der Hand am Schwert!

Asprenas.

Euch, ihr edlen Frauen, lad ich als Zierden zum Fest:
Glanz und Pracht wird durch euch prächtiger,
Freud'ger jede Freude seyn.
Was die Schönheit verschönt, wird sie empfangen
dort als Preis:
Die goldnen Locken sollen der Perlen sich freuen,
Und im Purpurgewand wohne der Lilienarm. —
Des Jünglings Auge aber soll erblicken dort
Der röm'schen Kriegskunst volle Herrlichkeit.
Verdoppeln wird sie eure Kraft, und die Liebe
der Waffen
Wird wachsen mit den reichen Rüstungen,
Die ihr aus Sylvia's schöner Hand empfangen sollt.

Segest.

Wir folgen dir!

Thusnelda.

Ach, Vater!

Segest.

Ruhig, Kind!
Wir theilen Roms getreues Glück.

Asprenas.

Gedenke meines Wunsches!

Thusnelda.

Ihr Götter, schützet ihn!

Brenno und Chor.

Denkt an den Teutoburger Wald!
Auch Hermann stellt sich ein zum Fest,
Und unsre Rache reifet bald.

Cäcina.

Ein finst'rer Anschlag ist im Werk.

Valerius.

Und dieser Priester leitet ihn!

Cäcina.

Vielleicht erwarten sie die Nacht.

Valerius.

So laß uns sammeln unsre Macht!

Cäcina.

Wer eine Lanze schwingt, soll fallen!

Valerius.

Und dieser Priester stirbt vor Allen!

Scene 9.

Brenno. Priester. Jünglinge. Thusnelda. Frauen. Greise. Kinder.

Brenno.

Erkennt nun, Kinder Germaniens!
Daß unser Untergang beschlossen ist.
Sie werden niederstürzen diese Eichen,

Zertrümmern diese Bilder. Statt Gesängen,
Erhebet sich die Flamme der Verheerung
Und Hohngelächter zu dem Himmel. — Kommt!
Laßt uns die Heiligthümer retten, und
Entfliehen dann in unwirthbare Wälder.

Scene 10.

Cäcina. Valerius. Römische Soldaten.

Finale.

Chor.

Hier ist der geheime, verräth'rische Ort,
Und hier weben sie keck
Am schwarzen Gespinnst' der Treulosigkeit fort.
Voran, voran! behutsam, still!
Forschet mit lauschendem Blick umher!
Kalt und besonnen
Schließet sie ein,
Bis sie, umsponnen
Vom Lanzengeflecht,
Nicht mehr entrinnen
Siegreichem Gefecht!
Und jener Priester,
Er falle zuerst!

Cäcina und Valerius mit Chor.

Vertheilt euch jetzt im Wald!
Und wie meine / seine Stimme schallt,

So stürzet hervor, laßt sie erfahren
Die römische Kraft, und brechet
Auf immer den Muth der Barbaren!
Voran, voran! behutsam, still!

Scene 11.

Brenno. Thusnelda. Frauen. Greise. Kinder. Jünglinge. Priester.

Brenno und Chor.

Folgt mir, Söhne von Tuiskons Geschlecht!
Laßt an sichere Stätten uns fliehen.
Mit uns wird die Schaar segnender Priester ziehen,
Und durch Odins Zorn wird Deutschland gerächt.

Thusnelda und die Frauen.

Leb' wohl, leb' wohl, du stiller Eichentempel,
Von unsern Freuden Zeuge, unsern Liedern!
Leb' wohl! Mittrauernd schütteln deine Bäume
Des Laubes gold'nen Herbstschmuck von den Gliedern.

Chor der Jünglinge.

Glücklicher, seliger Ort,
Heimath der kindlichen Lust!
Schmerzen zerreißen die Brust,
Als wäre die Jugend selbst,
Der Frühling des Lebens vorbei.

Ach, wir fliehen; aber das Herz
Bleibet dir ewig getreu!

Brenno.

Allvater, dort im leuchtenden Pallaste!
Ruhig schau'st du herab vom erhabenen Throne
In die Seele der Sterblichen, und auch des Feindes
Schlimmer Anschlag liegt klar vor dem ewigen Auge:
Füllen willst du Walhallas unendliche Hallen
Mit den Geistern germanischer Helden, und herrschen
Soll dein Stamm in den Reichen und Meeren der Erde;
Aber Rom will vertilgen die treuen Geschlechter,
Deine Burgen, sie sollen veröden, verstummen
Dort und hier der Verherrlichung fromme Gesänge.
Vater, gib uns den Sieg! und die dankbaren Harfen
Werden lobend erklingen in Jupiters Tempeln.

Scene 12.

Vorige. Valerius. Cäcina. Römische Krieger.

Valerius.

Verführer des Volkes! jetzt sollst du erfahren,
Wie mächtig die römischen Götter sind!

Ihr Krieger! herbei, und ergreift den Verweg'nen!
Voll Grimm und Wuth,
Lechzt er nach Blut.
Ja, bald soll's fließen hier!
Aber, Ruchloser! deines
Nur vergießen wir.
Haltet Gericht,
Schonet sie nicht!
Wüth gegen Wuth,
Und Blut für Blut!

Brenno.

Gebt ihren Blick
Wilder zurück!
Uns schützen die Götter hier,
Und dem Vaterlande
Werdet Retter ihr.
Blutig in's Grün
Strecket sie hin!
Und dieser Hain
Bleich' ihr Gebein!

Thusnelda.

Gewaltthat wagt hier nicht!
Es ist das Volk des Vaters,
Und Ihr nennt ihn euren Freund.

Chor der Teutschen.

Gewaltthat wagt hier nicht!

Es ist das Volk des Vaters,
Und Ihr nennt ihn euren Freund.
Stirbt Brenno,
Sterben wir mit ihm vereint!

Cäcina.

Versucht ihr's, diesen zu befrei'n,
Sollt ihr in Ketten es bereu'n.

Valerius.

Es rasseln die Schwerter und Schilde heran:
So sprengen wir uns denn die blutige Bahn!

Thusnelda.

Beruh'ge dich, Freund! Dem Himmel vertrau!
O, schreckliche Ahnung!

Chor der Römer.

Ihr baut keine Gruft
Dem römischen Aar!
Denn in seine Luft
Reicht keine Gefahr.
Aber Jovis Blitz,
Den er mit sich trägt,
Barbaren! zerschlägt
Eurer Wahngottheit
Gebrechlichen Sitz!

Chor der Teutschen.

Hier findet nicht Sitz

Der römische Aar;
Denn Allvaters Blitz
Verzehrt die Gefahr.
Gebt uns nur den Tod!
Die Rächer ersteh'n
Und siegen und seh'n
Bald vom Kapitol
In das Morgenroth.

Chor der Kinder und Frauen.

Fremdlinge in diesen Fluren!
Warum wollt ihr sie zerstören?
Schauet hin auf diese Auen,
Wie der Himmel sie gesegnet!
Habet Mitleid!
Schont der Kinder / Eltern theures Haupt!

Valerius.

Weh' mir! unrühmlich falle ich!

Thusnelda.

Erkennen lerne so die teutschen Frauen!

Chor der Römer.

Blut jetzt für Blut!
Wuth gegen Wuth!
Alle streckt hin
Sterbend in's Grün!

Chor der Teutschen.

Ja dieser Hain
Bleich' ihr Gebein!
Blutig in's Grün
Strecket sie hin!

Ende des ersten Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Scene 1.

Hermann.

Seyd mir gegrüßt, ihr ernsten Wälder!
Sey mir gegrüßt, du ehrwürdige Dunkelheit!
Freundlich empfängt mich Dein heiliges Brausen,
Und frisch kehrt in's Herz das Leben zurück.
Italiens Lüfte — sie kühlten mich nicht;
Seine Sonne — sie gab mir kein Licht.
Hier erst erwachet die Seele wieder,
Hier athmet seelig die teutsche Brust.
Sey mir gegrüßet, Mutter Erde!
In deinen Schooß nimm mich auf,
Mit freudiger Thränen Thau! —

Ha! Warum verdunkelt sich der Mond,
Und brennet wieder auf in heller Glut?
Hüllst du dich vor unsrer Schmach in Wolken,
Und erröthest, weil wir feig sie tragen? —
Was regt sich gestaltend in den Lüften?
Zittre nicht, mein Herz! es ist
Des Vaters seel'ger Schatten!

Scene 2.

Hermann. Sigmar. Geister.

Hermann! Deines Vaterlandes Seufzer
Wehen durch die öden Haine,
Seine Klagen tönen wieder
An den himmlischen Gewölben;
Seine Thränen leuchten
Aus der wehmuthsvollen Nacht.
Wo verweilst du, Sohn?
Wer ist Tröster und Erretter,
Hermann! wenn du zagst?

Chor der Geister.

Wer' betritt hier kühn der Schatten Heiligthum?
Bist du ein Teutscher, so flieh' hinweg!
Denn nicht thatenlos sollst umher du irren.
Wer nicht voll Muth und voll Begier
Nach dem Feinde verlangt,
Ist den Geistern verhaßt.

Sigmar.

O, beruhigt euch! Es ist Hermann, mein Sohn!

Chor.

Hermann, dein Sohn? Kommt er als Retter
heran?
Und beseelt ihn dein herrlicher Geist?

Sigmar.

Nur Großes kündigt sein Feuerblick!

Chor.

Gibst du uns, Schatten der Hoffnung Trost?
O, blick zu uns, Hermann, empor!
Rafft Helden sonst Schlachtenwuth dahin,
Zieh'n jubelnd sie zur Himmelsburg,
Und fühlen nur Sieges-Herrlichkeit;
Uns aber folgt Wehmuth und Schmerz
Schwer drückend nach in Odins Reich;
Wir gehören dem Tod und dem Leben nicht an.
Voll unsäglichen Gram's, nicht mit himmli-
scher Lust,
Nicht mit menschlichen Thränen begabt,
Von dem Körper getrennt,
Nicht zu seel'gen Geistern gereift,
Schweben wir hier zwischen der Welt
Und den Gefilden Walhalla's;
Und sie schließen für uns nur sich auf
Die Pforten des Lichts,
Wenn die römische Macht
Vor dem Schwerte der Teutschen zerfällt:
Kommst du, Großes zu thun,
Dann sey uns gegrüßt!

Doch bebst du vor Rom,
Dann, verächtlicher Anblick,
Verbirg dich vor uns!

Hermann.

Vater! und ihr, theure Schatten, hört mich an!
Enden werd' ich, oder theilen eure Qual.

Chor.

Enden wird er, oder theilen unsre Qual.

Hermann.

Die Thränen des Vaterlands hab' ich geseh'n,
Und seine Klagen zerreißen mein Herz.

Chor.

Ha! seine Klagen zerreißen sein Herz.

Hermann.

Die Heimath der Freiheit, sie sollte vergeh'n?
Und hier nur erschallen des Fremdlings Ruhm,

Chor.

Ach, hier nur erschallen des Fremdlings Ruhm?

Hermann.

Wir sollten mit edlem germanischen Blut
Rom's Herrlichkeit mehren im würgenden Krieg?
Der Kranz soll ihm grünen durch unsern Muth?

Uns aber verschlingen der eigene Sieg?
Doch nah sind der Rache verderbliche Weh'n:
Was sie uns bereiten, soll ihnen gescheh'n!

Chor.

O, schöner als Frühroth nach stürmischer Nacht,
Und glücklicher Inseln geselliger Strand
Den wellengetriebenen Schiffer beglänzt,
Umstrahlt uns der Hoffnung erquickendes Licht.
Wir fühlen uns näher dem Götterpallast,
Und hören auch wieder sein Harfengetön.

Hermann.

Ich sah sie, die Erde beherrschende Stadt,
Und rufe der Welt zu: „Erbebe nicht mehr!"
Im Stolze des Ruhmes verlor sie die That,
Die schimmernde Rüstung der Helden ist leer.
Ich rette das Volk, und verläßt mich das Glück,
So führ' ich es, würdige Ahnen, zu euch!
Hört ihr des Römers Verkünderin?
Ihn umlagern, zu seinem Sturze verbunden,
Kampfgierige Teutsche unzählbar.
Die Schlange des Krieges hat ihn umwunden,
Und er hält Feste im Schooß der Gefahr.

Heran! heran!

Eh' ihr vom Freudentaumel erwacht,
Erreg' ich das wüthende Meer der Schlacht,
Und die blutige Woge reißt euch dahin!

Wenn wir uns an diesem Abend erheben,
Werdet ihr hülfreich die Söhne umschweben?

Chor.

Heil euch!

Beginnt ihr noch heute, noch heute den Kampf,
So wird euch die Schaar der Geister umschweben,
Freudig, als herrschte sie wieder im Leben.

Schlachtlied.

Stürmet ein auf den Feind
Mit Lanze, Schwert und Schild,
Bis er als stiller Schmuck
Glänzt auf dem Schlachtgefild.
Hell von der Beute Pracht,
Die uns der Sieg gebracht,
Soll leuchten Thal und Wald,
Wie ein Stern aus der Nacht.
Zittre, zittre, Rom, für dein Glück!
Wir zahlen das Weh der Völker zurück!

Hermann mit Chor.

Rolle, Donner, durch die teutschen Gauen!
Ihre Herzen sind erwacht.
Wecke mächtig nun auch die Natur!
Daß mitkämpfet in der Schlacht
Ihrer Elemente Macht;
Daß zerschmetternd auf des Feindes Haupt
Baum und Fels sich stürzen los;
Daß die Winde brechen ihr Geschoß,

Und des ausgetretnen Stromes
Wilde Fluth den Flüchtling raubt! —

Hermann.

Die Götter haben mein Wort gehört!
Sie stehen donnernd auf von ihren Sitzen,
Und die fröhlich geschüttelten Waffen sind's,
Die den Morgen durchflammen mit Blitzen. —
Seyd mir gegrüßt, ihr ernsten Wälder!

ꝛc. ꝛc. ꝛc.
(wie oben.)

Dritter Aufzug.

Scene 1.

Varus. Asprenas. Sylvia. Segest. Hermann. Cherusker. Barden. Tänzer. Tänzerinnen. Männliches und weibliches Gefolge des Varus.

Römische Soldaten.

Varus.

Ihr Edlen von Cheruskien!
Dieß Fest soll alle Zwietracht enden.
Empfangt denn Romas Glück und Ruhm
Aus Cäsars milden Vaterhänden.
Die Teutschen nah'n zur Huldigung:
Gehorsam fordern wir von ihnen,

Von euch, Cherusker, nur
Verbrüderung zu Einem Volke.
Mit euch will Rom sein Vaterland,
Burg, Stadt und goldene Fluren theilen.
Zieht hin! Schon morgen soll Hermann
Mit euch den schönen Rhein ereilen.

Cherusker.

Ha Verrath!

Hermann.

Stille!

Varus.

Erbleicht nicht! Freundlich schenkt euch Rom,
Was seine Macht erzwingen kann.

Hermann.

Schweig', wilder Grimm!

Varus.

Nicht Zorn, nur Lieb' um Liebe darf
Von nun an in den Herzen brennen;
Und bald soll mein Asprenas hier
Thusnelden seine Gattin nennen.

Hermann.

Asprenas?!

Segest.

Zart weiß den Treuen Rom zu lohnen.

Asprenas.

Bald mein Vater!

Hermann.

Ha! für sein Brautbett will ich sorgen!

Varus.

Wo ist Thusnelda?

Asprenas.

Bald erscheint sie hier.
Ich gab ihr würdiges Geleit.

Hermann.

Sie wird nicht kommen.

Segest.

Seht ihr die Krieger dort?

Asprenas.

Geheimes flüstern sie ihm zu.

Segest.

Der Zorn in Hermanns Angesicht
Verkündigt den Verräthersinn.

Asprenas.

Sey wachsam, Varus!

Segest.

Und verdirb
Sie, eh' sie dich verderben, Freund!

Varus.

Der Römer kennet keine Furcht!
Doch den Germanen soll sie fassen,
Sieht er die Kunst der Legionen.
Asprenas! Zeige uns'ren Freunden,
Wie Rom die Welt besiegte.

Asprenas.

Bewacht sie wohl!

Segest.

Vertrauet nicht!

Varus.

Hinweg die Furcht!

Hermann.

Den Heuchlern Tod!
Gebt Acht genau!
Durch ihre Kunst
Lernt euren Sieg!

Teutsche.

Ha! schrecklich sind sie anzusehen
Dem Schauder widersteh'n wir kaum.

Hermann.

Faßt Muth! Bald glänzen als Trophäen
Die Waffen hier am Siegesbaum.

Asprenas.

Ihr scheinet überrascht. Zeigt nun
Auch eure kriegerischen Künste!

Hermann.

Gieb mir ein Ziel für meinen Bogen!

Asprenas.

Verschmähe doch die arme Waffe,
Die längst der Römer von sich warf!

Hermann.

Versuche!

Asprenas.

Eine Waffe für Cyklopen!

Hermann.

Gieb mir dein Schwert! — Zu schwach für Männer!

Asprenas.

Du höhnest?!

Hermann.

Aermer scheint dir noch
Dies Horn. — Horch! Meilenweit
Schallt es hinaus. Versucht's mit eurer Tuba! —
Sobald die Gegenstimme schweigt,
So steh'n die Freunde fern.

Frisch steigt mit seinem Bogen im Arm,
Der Schütz
Zum Adler in die sausende Luft
Hinauf,
Und hoch holt ihn aus Wolken herab
Sein Blitz.

Es trifft den Wolf in blutiger Kluft
Sein Pfeil,
Und zischend fliegt er über des Stroms
Geheul;
Und weil er Elemente bezwingt
Der Schütz,
So fürchtet keine menschliche Macht
Sein Blitz.

Chor der Teutschen.

Und weil er Elemente bezwingt
Der Schütz,
So fürchtet keine Macht
Sein Blitz

Römer.

Ha, ha, ha!
Unglückliches Rom! Du wirst gewiß
Den Schützen erliegen!

Hermann.

Vielleicht schneller, als ihr glaubt! —
Und rufen wir die Unsern herbey
Zur Schlacht,
So schallt des Hornes Stimme hinaus
Mit Macht.
Ein treuer Führer zeigt es zum Streit
Die Bahn,
Und zieht dann unsre muthige Schaar
Heran.

So hat das Horn die Glieder des Feind's
Gezählt,
Und jeder seinem Pfeile das Ziel
Gewählt.

Chor der Teutschen.

Es hat das Horn die Glieder des Feind's
Gezählt,
Und Jeder seinem Pfeile das Ziel
Gewählt.

Hermann.

Nun eine Probe, Freund Asprenas!

Chor der Teutschen.

Glück und Heil!

Asprenas. Varus. Segest.
O Frechheit!

Chor der Teutschen.

Sey gepriesen, edler Held!
Segnend stehst du unter uns,
Wie die allgewalt'gen Götter,
Als sie noch auf Erden throntea
In der vollsten Herrlichkeit.
Sey gepriesen! Du allein
Führst uns als Retter
Aus dem Streit!

Ihr scheinet überrascht.
Zeigt nun auch eure kriegerischen Künste!

Hermann.

Sey gepriesen, Odins Huld!
Segnend blickest du auf uns,
Glück und Freiheit giebst du wieder,
Wie sie sonst auf Erden wohnten,
Nachglanz deiner Herrlichkeit.
Sey gepriesen! Du allein
Führest uns als Retter
Aus dem Streit.

Varus. Segest. Asprenas.

Das war Hohn
Keckes Droh'n!
Aber hüte dich,
Denn schwer trifft
Gerechter Zorn! —
Laßt uns schnell entwaffen sie,
Die den stolzen Adler frech entweiht!

Hermann.

Zürne nicht, mein edler Varus!
Denn bezeichnen wollt' ich nur,
Daß zum höchsten Ruhmes=Ziele
Mir der Adler weist die Spur.
Daß er freundlich sinken möge

Mit den Gütern seines Glücks
Nieder auf die teutsche Flur!

Segest.

Sey wachsam, Varus!
Laßt uns schnell entwaffnen sie!

Varus.

Laßt sie; Diesen schwachen Waffen
Unterliegt der Römer nie.
Hier sind sichre Zaubermittel,
Die Barbaren zu bezähmen. —
Komm nun, liebe Sylvia!
Zeige, daß die Macht der Schönheit
Tief in alle Herzen dringt,
Und die reichen Siegeskränze
Auch im rauhen Norden schwingt.

Sylvia.

Weg mit diesen finstern Mienen!
Von der Anmuth Glanz beschienen,
Stimmt in uns're Freude ein!
Kommt, den Reigen selbst zu führen!
Holder winken nicht Walkyren
Dort in Odins Götterhain. —

Faßt sie mit den Silberarmen,
Daß ihr zagend Herz erwarmen,
Und der Haß euch lieben muß!
Scheu blickt in der Nähe nieder;
Aber aus der Ferne wieder

Sendet heißen Liebesgruß!
Hat der Tapfre wohl gestritten,
Werden milde Friedens = Sitten
Seine schönste Zierde seyn.
Furchtbar nur im Schlachtgewühle,
Mischt er sich in frohe Spiele
Heiter und gesellig ein.

Asprenas.

Entrüstet verschmäht ihr, Söhne des Kriegs,
Den süßen Genuß des zärtlichen Siegs?
Wohlan denn, so reicht uns den vollen Pokal,
Ich weiß, daß den tapfern Teutschen erquickt,
Was dort in Walhalla Götter entzückt.

Varus.

Bringt mir die bekränzte Schale!
Sie umschwebt ein süßer Duft;
Hoch sey sie geschwungen
In die teutsche Bruderluft. —
Lösen will ich ihre Zungen,
Heben ihrer Freundschaft Wahrheit,
Oder des Verrathes Klarheit
Aus der tiefen Herzensgruft!

Asprenas.

Freude Glück und Ruhm den Deinen!
Hinweg mit den Schatten
Der ängstlichen Sorge!
Sie decken dem Auge

Die Strahlen der Sonne,
Ersticken im Busen
Die Blumen der Wonne,
Verschleiern die Reize
Der blühenden Welt.
Auf, leeret die Becher!
Die goldene Quelle —
Sie führet uns Allen
Auf perlender Welle
Die flüchtigen Jahre
Des Lebens zurück!

Chor der Römer.

Sie führet uns Allen
Auf perlender Welle
Die flüchtigen Jahre
Des Lebens zurück!

Hermann und die Cherusker.

Laßt klingen die Becher,
Und leeret sie nicht!
Das Zaubergetränke
Soll lähmen den Muth,
Und füllen die Adern
Mit sclavischem Blut.

Asprenas.

Was stehst du so ernst hier
Bey Kelchen und Mahl,
Als dächtest du treulos
Auf unseren Fall?

Hermann.

Freude, Glück und Ruhm den Deinen!
Hinweg mit den Schatten
Der ängstlichen Sorge!
Verklärt sie im Strahle
Des funkelnden Weins!
Der Freudige hemmet
Die Spindel der Parzen;
Doch finstere Sorgen
Sind Boten des Tod's.
Auf, leeret die Becher!
Gescherzt und gelacht,
Und frisch mit den Flügeln
Der göttlichen Freude
Die Gluten des Lebens
In Flammen gefacht!

Chor.

Ja, frisch mit den Flügeln
Der göttlichen Freude
Die Gluten des Lebens
In Flammen gefacht!

Hermann und Cherusker.

Des Tages letzte Horen fliehen,
Und keine Glut auf jenen Bergen,
Kein Schlachthorn tönt im stillen Wald,
Verkündend der Genossen Zug!

Segest. Varus.

Des Tages letzte Horen fliehen,

Und immer fehlt noch hier Thusnelde!
Wo bleibt der Jünglinge, der Frauen
Schaar?

Asprenas. Segest.

Sey wachsam, ende dieses Fest,
Denn der Verrath hat schon begonnen!

Varus.

Mein Glaube wankt; aus Hermanns Augen
Flammt lang versteckte Wuth! —

Varus. Asprenas. Segest.

Laßt unbemerkt in enge Glieder
Sich unsere Cohorten fügen,
Daß keiner der Verräther hier
Mehr kämpfen und entrinnen kann!

Hermann und Cherusker.

Sie rüsten sich, die Speere rauschen,
Und tückisch rücken sie heran.
So kommt, und schmücket euch zu Opfern!
Des Priesters Hand ist schon bereit.

Hermann.

Was stehst du so ernst hier
Bey Kelchen und Mahl,
Als dächtest du treulos
Auf unseren Fall?

Asprenas.

Auf immer teutsche Freyheit!

Hermann.

Auf immer Roms Triumph!

Asprenas.

Heil der Schönen,
Die zur Gattin dir erblüht!

Hermann.

Heil der Schönen,
Die als Braut schon für dich glüht!

Asprenas.

Heil Thusnelden! — Verräther!

Hermann.

Heil Asprenas! — Ha, Rache!

Asprenas. Hermann. Chor.

Auf, leeret die Becher!
Gescherzt und gelacht,
Und frisch mit den Flügeln
Der göttlichen Freude
Die Gluten des Lebens
In Flammen gefacht!

Scene 2.

Vorige. Thusnelda. Cäcina.

Thusnelda.

Hermann! Zu Hülfe!

Alle

Horcht! Welch, ein Ruf?!

Hermann.

Thusneldens Stimme!

Alle.

Was ist gescheh'n?

Cäcina.

Endigt die Freudengesänge!
Endigt das Festgepränge!
Denn das Unheil schreitet
Auf seiner blut'gen Bahn
In den Kreis der Lust heran!

Varus.

Was ist geschehen? Welch ein Mißgeschick
Wagt sich hervor mit seinen Schatten,
Wo Romas Adler glänzet und sein Glück?

Hermann

Thusnelda ist's! Ein freundliches Geschick
Verkündet mir dieß Wiedersehen,
Und Romas Adler wankt mit seinem Glück!

Cäcina.

Zu der Geladenen Geleite blieb
Ich dort im Hain zurück. — O, falsche Milde!
Nichts zähmet diese wilden Herzen! — Durch
Die Priester zum Verrathe aufgereizt,
Und durch versteckte Streiter unterstützt,
Griff uns die Schaar der Heuchler an.
Der Zahl erlag die Tapferkeit: als Römer
starben
Die Meinen. Euch zu warnen hab' ich mich

Gerettet; und dieß Weib hier lief're ich,
Als Mörd'rin des Valerius, den Rächern aus.

Asprenas. Varus. Segest.

Verruchte!

Chor der Teutschen.

O Ruhm!

Thusnelda.

Ja, mein Dolch hat ihn getroffen,
Aber rein von Frevelthat!
Eure Schaaren, sie begingen,
Und ich strafte den Verrath.
Ihr habt dort die Heiligthümer
Keck entweiht durch Blut und Brand,
Und nur eure eigne Frechheit
Waffnete des Weibes Hand.

Varus.

Lohnt Ihr so den Edelmuth
Und die Huld der Mächtigen?
Wohl denn, übermüth'ges Weib!
Weil du deiner Freyheit Gut
Nützest zur Verrätherey,
Lerne künftig beßre Treu'
In des Römers Sklaverey!

Chor der Teutschen.

Wie? des Königs Tochter? unsre Fürstin?
Gleich einer Mörderin?!

Segest.

Meine Tochter?!

Hermann.

Meine Braut?!

Römer.

Führet fort sie!

Teutsche.

Auf! befreit sie!

Varus und Caecina.

Zähmen will ich dieses Volk
Mit der schweren Siegerhand,
Gürten eine Kette von
Burgen um das stolze Land!

Asprenas.

Hassen muß ich dieses Volk,
Rache heischt der Brüder Blut;
Und doch herrscht in meiner Brust
Immer noch geheime Glut.

Segest.

Meiden mußt du nun dies Volk,
Daß ich dich beschützen kann,
Schließ' dem Vater dich, dem Freund,
Und nicht den Verräthern an!

Hermann.

Zähmen werd' ich dieses Volk,
Und im freyen Vaterland

Reich' ich dir, geliebte Braut,
Morgen meine Siegerhand!

Thusnelda mit Chor.

Fallen wird durch dich dies Volk,
Und auf immer untergeh'n!
Diese Hoffnung blühet auf,
Hermann! durch dies Wiederseh'n!

Römer.

Rache für der Brüder Tod!

Teutsche.

Rache für das Heiligthum!

Hermann.

Komm hieher! In diesem Arm
Lächle ihrem Zorn entgegen!

Thusnelda.

Ja, ich komm', in deinen Arm,
Lache ihrem Zorn entgegen.

Varus.

Reißt sie von ihm los!
Kann des Vaters Stand sie auch
Von dem Sklavenloos befrey'n,
Soll sie mir doch eine Bürgin
Teutscher Unterwerfung seyn!

Segest.

Hinweg von ihm!

Thusnelda.

Ach, mein Vater!

Hermann.

Hinweg mit dir!

Thusnelda.

Du, o Hermann, mein Geliebter!
Vergiß nicht auf sein Vaterrecht!

Hermann.

Bleibe hier in meinem Arm!
Verloren ist sein Vaterrecht.

Thusnelda.

Verkenne meine treue Liebe
Zum theuren Land der Heimath nicht!
Und kehr' auch Du, mein Vater, wieder
Zum süßesten Gefühl zurück!

Segest. Varus. Cäcina. Asprenas.

Heuchle nicht zärtliches Tochtergefühl,
Wenn du den liebest, welcher mich / ihn haßt.

Hermann und Chor.

Hör' auf zu fleh'n! Sein Herz ist fremd,
Und schlägt nicht mehr für unser Glück.

Thusnelda.

Hört der Versöhnung erweichende Stimme!

Fühlt, wie die Braut und die Tochter euch Beide
Mit der unendlichsten Liebe umfaßt!
Könnt ihr mich lieben denn, wenn ihr euch haßt? —
Glaub' mir, er haßt nur den Freund der Feinde;
Aber den Vater Thusneldens nicht.

Segest und die Römer.

Flieh' ihn, und übe die Kindespflicht!

Hermann. Thusnelda. Teutsche.

Heilig wohl nenn' ich die Pflicht des Kindes;
Heiliger jene für's Vaterland!

Thusnelda.

Tritt ihm mit freundlicher Seele entgegen!
Soll er dir Vater seyn, zeige den Sohn!

Hermann.

Wirft er den feindlichen Groll aus dem Busen,
Bin ich ihm freudig der liebende Sohn.

Ganzes Chor.

Welche Veränd'rung?! Von Festen zum Kampf!
Freude selbst nähret den Völkerhaß.

Segest und die Römer.

Falscher! ich kenne den heuchelnden Ton;
Spott sind die Blicke, die Worte Hohn.

Segest.

Hinweg mit dir!

Varus.

Hinweg mit ihr!

Thusnelda.

Vater! ach, du brichst mein Herz!

Segest.

Lieber will ich sterben dich,
Als Verräther lieben seh'n!

Varus. Asprenas. Hermann.

Was soll dieß bange Zaudern?
Kein Wort dringt mehr mit mildem Sinn
In die empörten Herzen ein.
So redet denn mit blanker Waffe!
Durch diese strenge Richterin
Wird rasch der Streit entschieden seyn.

Thusnelda.

Weh mir! Mit welchen Schaudern
Erfüllt mich dieser wilde Sinn!
O, theure Herzen, haltet ein!
Wird zwischen Eidam hier und Vater
Die Waffe Richterin,
So werd' ich selbst das Opfer seyn!

Hermann.

Auf, zur Rache! Auf, befreit sie!

Chor der Teutschen.

Heil dir Hermann!
Heil dir, Held für Teutschlands Freyheit!

Varus und Asprenas.

Wohlan!
Umsonst zählst du auf deine Schaaren,
Wir fürchten die Verräther nicht!
Kommt her, ihr ärmlichen Barbaren!
Wir halten nun ein Blutgericht.

Hermann.

Ihr seyd die Verräther,
Doch wir sind es nicht!
Ihr kamet, zu rauben
Die Sitte, den Glauben,
Die Ehre, den Muth!
Wir fechten um tückisch
Entrissenes Gut!

Varus. Asprenas.

Zeig' uns durch Thaten
Deinen Muth!
Wir fordern nicht Worte,
Sondern Blut.

Hermann.

Verschone deine Legionen!
Sie sterben und entrinnen nicht.
Ergieb dich, oder unsre Rache
Vollbringt ihr blutiges Gericht.

Varus. Asprenas.

Um Spott und um Verachtung wirbt,
Wer uns von Schonung spricht!

Hermann! der wahre Römer stirbt,
Doch er ergiebt sich nicht.

Hermann.

So waget ihn, den verderblichen Streit!
Es ende die römische Herrlichkeit!
Die Gräber öffnen sich unter euch:
Hinab, hinab in das Todtenreich! —
Ha! die Götter haben mein Wort gehört!
Heil dem Teutschen! denn er ficht
In der Götter Angesicht.

Cherusker.

Flamme, Blitz! du giebst uns Licht.
Tobe, Sturm! wir wanken nicht.

Brenno. Kinder. Frauen.

Frisch drauf los; und kämpft zurück
Uns der Freyheit süßes Glück!

Die Römer.

Drauf' los, ihr Legionen,
Mit altem Heldenthum!
Im Sturme der Gefahren
Da blüht der höchste Ruhm!
D'rauf los, ihr Söhne des Kriegs!
Und pflücket am Abgrund des Todes
Die ewige Blume des Siegs!

Die Teutschen.

Drauf los, ihr tapfern Mannen,

Mit altem Heldenthum!
Im Sturme der Gefahren
Da grünt der höchste Ruhm!
D'rauf los, ihr Söhne des Kriegs!
Und pflückt an den Schwellen Walhallas
Die ewige Blume des Siegs!
Stürmet hinein auf den Feind
Mit Lanze, Schwert und Schild!
Bis er als stiller Schmuck
Glänzt auf dem Schlachtgefild.
Hell von der Beute Pracht,
Die uns der Sieg gebracht,
Soll leuchten Thal und Wald,
Wie ein Stern aus der Nacht.
Freyheit, komm, du süßes Gut!
Fließe, fließe, Feindesblut!
Brich hervor, du alte Wuth!
Wirke Wunder, Flammenmuth!
Siegreich nur und sterbend ruht!

Die Römer.

Heil uns Römern!

Die Teutschen.

Teutsche Freyheit!

Vierter Aufzug.

Scene 1.

Thusnelda. Cäcina. Römische Soldaten.

Chor der Römer.

Den Verräthern Fluch,
Die uns verdarben
Durch den kecken Trug!
Ueber Leichen und Trümer,
Ueber schrecklich' Gewimmer
Schwankt der matte Zug.
Und den Lebend'gen umrauscht
Kreischender Geyer Flug.
Den Verräthern Fluch!
Deinem Leichtsinn, Varus!
Und der Ruhmgier Fluch!

Cäcina.

Haltet euch aufrecht,
Tapfere Krieger!
Denket, daß euch Rom gebar,
Das stets Siegern schrecklicher,
Als Besiegten war.

Chor.

Schließe unsre Wunden,

Hemme das strömende Blut,
Redner, dann fordere Muth!

Cäcina.

Hört mich besonnen!
Nur Fassung rettet,
Nicht blinde Wuth.

Chor.

Kannst du noch retten,
Rette dich selbst!
Aber dies Weib hier in Ketten
Soll noch vor uns Allen
Als Opfer der Rache fallen!

Cäcina.

Rasende! legt keine Hand
An ein kostbar Unterpfand!
Ihr Anblick soll zügeln
Hermanns Wuth;
Und sind wir gerettet,
Dann ströme ihr Blut!

Chor.

Weh' uns! Tausend Qualen
Halten unsre Kraft gebunden.
Grausam wühlt der Nord
In den tiefen Wunden;

Und von der verhaßten Erde
Starrt voll Hohn entgegen
Uns das weiße Leichentuch.
O, den Verräthern Fluch!

Cäcina.

Erholt euch, Freunde! Hermann soll
An seinem eignen Sieg verbluten:
Bald schließt Asprenas sich uns an;
Dann öffnen wir uns nach Alisos Mauern
Zum Feldherrn rasch die Rettungsbahn.
Kommt, Freunde, ruht!
Ihr Wachen, weilt dahier!

Scene 2.

Thusnelda. Die Wachen.

Thusnelda.

Welche schaudervolle Stille!
Alles Leben scheint entschlummert,
Und der Tod mit allen Schrecken
Gräulbegierig aufgewacht!
Die Lüfte nur und die Wogen brausen,
Als wären sie wieder die Herrscher der Welt.
So rauscht denn, ihr Lüfte! und bringt aus der Ferne,
Herrlich ertönend, als klängen die Sterne,
Freundlich heran mir den Sieges-Gesang! —
Das ist die Stimme der freien Sieger!
Haucht sie mir Muth, haucht sie mir Lust,
Oder den Schmerz der Verzweiflung ein?

Ach! den Sieg hab' ich gesehen,
Und mit tausend süßen Freuden
Zieht der Friede schon heran.
Ich allein muß untergehen,
Ohne daß ich von den Blüthen
Auch nur Eine brechen kann.
Wehe mir! da lagern ergrimmte Feinde,
Voll Begierde, mich zu tödten,
Gleich den grausen Furien um mich her.
Schlummernd dort verblutet vielleicht der Vater,
Und kann nimmer mich erretten!
Und auch Hermann athmet vielleicht nicht mehr!
Doch sey stark und groß, mein Herz!
Rinnet, rinnet nicht, ihr Thränen,
Für den eignen kleinen Schmerz!
Fließet freudig für die Freude
Des gerächten Vaterlands!
Heiter lächelnd will ich schreiten,
Siegesstolz in meinen Tod:
Stürzen sah ich Rom, und sterbe
In der Freiheit Morgenroth!

Scene 3.

Vorige. Hermann.

Erste Schildwache.

Wer da?

Hermann.

Ein Freund!

Erste Schildwache.

Das Losungswort?

Hermann.

Röm und Sieg! —
Ich komme von Asprenas. — Ruhe jetzt!
Der Feind verfolget uns nicht mehr.

Erste Schildwache.

Ich dank' dir, Freund!
Mich dünkt, nicht ferne sey mein Grab.

Zweite Schildwache.

Ich kann nicht mehr — mein Aug' erlischt,
Die Waffen entsinken meiner Hand.

Thusnelda.

Unglücklicher!

Hermann.

Geh' zu den Waffenbrüdern, stärke die
Erschöpften Glieder!

Zweite Schildwache.

Nein, der Römer fällt
In seiner Pflicht.

Hermann.

Ich übernehme sie.
Folg' mir! Neu wird die Flamme dich beleben.

Zweite Schildwache.

Fahr' wohl! Ich danke dir, o Freund!

Dein Mitleid rettet nicht; doch gibt
Es milder'n Tod. — Sey glücklich — Vaterland!

Thusnelda.

Arme, leicht getäuschte Hoffnung!
Welche Stimme glaubst du jetzt zu hören?

Hermann.

Thusnelda!

Thusnelda.

Ich bebe!

Hermann.

Erkenne mich!

Thusnelda.

Mein Hermann!

Hermann.

Den Göttern Dank,
Daß ich dich fand!
Jetzt fühl' ich erst
Mit vollem Herzen,
Wie göttlich mich der Sieg entzückt!

Thusnelda.

Den Göttern Dank,
Die dich gesandt!
Jetzt nenn' ich auch
Den Tod willkommen,

Weil ich als Sieger dich erblickt!
Wohl mir und wehe,
Daß ich dich sehe!
Denn, ach! hier umgibt dich
Ein rasender Feind.
Entfliehe, ich flehe!
Du bist in den Armen
Der zärtlichen Liebe,
Doch auch in den Händen
Des würgenden Tod's.

Hermann.

Liebliche Nähe!
Schreckt denn ein Wehe,
Wo Seele mit Seele
Sich selig vereint?
Ich will dich erretten,
Zerreißen die Ketten!
Ich komme, zu holen
Aus feindlichen Händen
Die Krone des Sieg's.

Thusnelda.

Und du wagest dich allein
Unter Siegerschütterte
Und durch Schmach Erbitterte?

Hermann.

Kam ich, Theure, nicht allein,

Würgten dich Erbitterte,
Daß mein Muth zersplitterte.

Beide.

Stille, stille! Komm' und lebe,
Lebe für die schönste Pflicht!
Die erboßten Feinde schlummern,
Aber ihre Rache nicht.

Hermann.

Komm'! Dein Anblick, theure Braut,
Macht erst unsern Jubel laut.

Thusnelda.

Ach zur Freude soll ich eilen —
Und mein Vater —!

Hermann.

Laß' uns länger nicht verweilen!
Meinen Sieg muß ich vollenden. —
Warum bebst du? Wohin wenden
Forschend deine Blicke sich?

Thusnelda.

Hermann! Bey der Rettung,
Die du liebend mir gebracht,
Bey der That, die du gethan,
Höre mild und gut mich an!

Hermann.

Was ergreift Dich?

Thusnelda.

O, sey mild!

Hermann.

Nimmer faß' ich deine Angst.

Thusnelda.

Zürne nicht, ich bitte dich!

Hermann.

Thränen jetzt?!

Thusnelda.

Nicht ungerechte. —
Sey ganz Liebe, großes Herz! —
Vater! Vater! — Ja, er lebt! —
Komm, o komm' hervor!

Scene 4.

Hermann. Thusnelda. Segest.

Segest.

Wohin soll ich? weißt du nicht:
Gern stirbt der besiegte Held!

Thusnelda.

Jammer tödten hier und Elend,
Und so ende nicht ein Held!

Segest und Hermann.

Wer ist hier?

Hermann.

Segest!

Segest.

Hermann!

Beide.

Ha, Rache!

Thusnelda.

Ach, Gnade!
Nur in diesem Busen sollen
Eure Schwerter sich berühren!

Segest und Hermann.

Hoffst du einen neuen Gräul
Und Verrath hier auszuführen?

Thusnelda.

O, nicht solche schlimme Reden!

Hermann.

Fliehe den, der dich geopfert!

Thusnelda.

Blicke doch auf seine Wunden!

Segest.

Flieh' den, der sie schlagen half!

Thusnelda.

Hermann kam mich zu befreien.
O, Versöhnung!

Segest. Hermann.

Nimmermehr!

Hermann.

Komm! Er schätzt die Feinde höher,
Die dein Leben wild bedroh'n.

Segest.

Darf ein edler Mann sich trennen
Von dem Freund' in solcher Noth?

Hermann.

Einen Irrthum zu erkennen,
Zieret auch den edlen Mann.
Fort, Thusnelda!

Thusnelda.

O, Versöhnung!

Hermann.

Eh' die Morgenlüfte wehen,
Muß noch manche That geschehen!

Thusnelda.

Wehe! keiner hört mein Flehen.
Folge, Hermann, deiner Pflicht,
Auch Thusnelda bleibt ihr treu,
Und verläßt den Vater nicht.

Hermann.

Sey versöhnt, und folg' mir nach!

Segest.

Um zu dulden Spott und Schmach?

Hermann.

Freundlich wirst du aufgenommen,

Thusnelda.

Sey versöhnt!

Hermann.

Komm', folg' mir nach!

Hermann und Thusnelda.

Hilf den Sieg uns kühn vollbringen!

Segest.

Ja, ihr habt mich überwunden!

Hermann.

Eilt fort! man harret unser
Mit Ungeduld.

Segest. Thusnelda.

Wir folgen.

Hermann.

Erfahrt, daß Hermanns Schwert überall
Richtend, rächend, strafend
Ueber euren Häuptern schwebt.

Segest. Thusnelda. Hermann.

Beglückte Seele, jetzt erst kleide
Dich in den vollen Glanz der Freude!
Gewichen ist der letzte Schmerz,
Im weiten, frohen Siegesbunde
Da fehlet nun kein teutsches Herz.
Dort aus der Götter Heiligthume
Stammt her die reine Himmelsblume
Der ewig jungen teutschen Treu';
Und doppelt schön nur blüht sie wieder,
Bricht grollend sie der Feind entzwey.
Leise, leise schreitet fort!
Wecket, weckt die Schläfer nicht!
Schlafet, bis der Tag erwacht,
Er wird euch zur Todesnacht!

Scene 5.

Cäcina. Römische Soldaten.

Die Feuer halb verlöscht! — Hier keine Wache! —
Und bei Thusnelden — ? Ha! sie fehlt! —
Auf zu den Waffen!

Chor.

Wer ruft? — Sind's Feinde?

Cäcina.

Die Gefang'ne ist entfloh'n!
Bringt Fackeln! Sucht umher! Setzt nach!

Chor.

Ha! was gewahren wir?
Sehet den Namen hier
Und des Verfolgers Schwert!
Fliehet, und rettet euch!
Ueberall lauscht der Feind.
Löschet die Feuer aus!
Flüchtet im Schutze der finsteren Nacht!

Cäcina.

Höret den Führer!

Chor.

Fliehet! dort schreitet die
Schaar der Verfolger mit
Blutigen Waffen aus
Schwarzem Gehölz!
Fort! fort! fort!

Scene 6.

Vorige. Asprenas. Gefolge.

Asprenas.

Wo rennt ihr hin? Unselige!
Hier rettet keine feige Flucht.

Chor.

Also auch du, Asprenas!
Immer ein glücklicher Mann in der Schlacht,

Bringest nicht Trost und schaffest nicht Hülfe
Gegen der Teutschen zertrümmernde Macht?!

Asprenas.

Glück und Leben hoffet nicht!

Chor.

Varus! Varus! Weh'! hat Rom
Solches Unheil je erlebt?!

Asprenas.

Oft; — doch niemals feig gebebt.

Chor.

Nichts mehr also ist zu retten?

Asprenas.

Unser höchstes Gut: die Ehre!

Chor.

Hart ist's, ohne Rache fallen!

Asprenas.

Wollt als Sclaven ihr erbleichen?
Oder sterben unter Feindesleichen?

Chor.

Sklaven der Barbaren — wir Römer?!
Führ' uns zum Tod, Asprenas! —

Asprenas.

Das sind meine Streiter wieder!

Haltet! Wenn das Ende ward uns Allen,
Soll der Adler, dieser Siegeszeuge,
In die Frevelhand der Teutschen fallen?

Chor.

Nein, kein Feind komm' je ihm nah',
Der so viele Triumphe sah!

Asprenas und Chor.

Adler! du Geber glänzender Siege,
Sinnbild irdischer Herrlichkeit,
Sonne im Gewühl der Schlacht!
Alle Fahnen sanken, alle Mauern
Brachen sonst vor deiner Macht:
Benetzt mit unsren letzten Thränen,
Bedeckt mit unsren letzten Küssen
Versenk' ich ihn hier in die Fluth.
Empfanget, ihr heiligen Götter,
Begründer und Schützer der ewigen Stadt,
Empfanget das Opfer mit Huld!
Götter, seyd unsere zürnenden Rächer!
Laßt durch den rühmlichen, standhaften Tod
Uns säen den künftigen Sieg!
Es sey der Mensch ein König der Erde,
Er bleibt doch der flüchtigen Stunde Sohn;
Aber nie steigt die Großthat von ihrem Thron!
Lebe wohl, du fernes Heimathland!
Greise Väter, fromme Mütter,
Zarte Kinder, treue Frauen,
Lebet wohl! — Ihr wackern Söhne
Und ihr, Brüder, werdet Rächer!

Adler! jetzt senkt nicht die Feigheit
Nieder dich zur Wellen-Nacht;
Ruhmvoll sinkest du hinab,
Denn wir zieh'n von dir in's Grab. —
Der Adler verschwand aus den Lüften:
Mit ihm sind wir eigen den Grüften!

Asprenas.

Umarmt euch, Brüder des Untergangs!
Und folget mir jetzt zu dem Kampf
Der Ehre, der Rache, zum Heldentod!

Chor.

Ehre, Rache, Heldentod!

Scene 7.

(Verwandlung:)

Hermann.

Wohlgeordnet und zum letzten Streite
Stärkend sich, ruht jetzt mein Heer.
Nah' ist schon die Morgenstunde,
Und der Tag der Schlacht war schwer.
Gönne denn auch dem Befreier
Kurzen Schlummer, Mutter-Erde! —
Da ruhen auf hartem Gestein
Die müden Krieger so süß und mild,
Als trüg' sie ein blumiges Sommergefild,
Und schläferten Harfen sie ein.

Auch die Todten zeigen nicht
Eines Schmerzens Spur,
Siegeslächeln nur
Leuchtet von dem Angesicht.
Lächelt, lächelt! eure Seelen
Athmen schon Walhall'as Wonne! —

Chor der Geister.

Ihr siegt! ihr siegt! Wenn ihr euch nicht verlasset;
Habt Einigkeit, Beharrlichkeit, Germanen!
Und Wahrheit ist es, und kein eitles Wähnen:
Das Niebesiegte wird durch euch besiegt!
Frisch auf, ihr muth'gen Kampfgenossen!
Nicht weiß der Mensch, was Gott beschlossen,
Doch dieses: daß der Feige unterliegt.

Ihr siegt! ihr siegt! wenn ihr euch nicht verlasset.
Wie auch des Krieges Ausgang hier entschieden,
Dort sicher krönt euch Sieg, dort wird euch Frieden!
Was kümmert euch die schnell verweh'nde Zeit!
Indem der Schmach die Feinde übergeben,
Wird, siegend oder sinkend herrlich leben,
Germanen, euer Ruhm in Ewigkeit!

Ihr siegt! ihr siegt! Wenn ihr euch nicht verlasset;
Obschon verfolgt, von Roma schwer gehasset:
Es kommt die Hülfe nicht von Menschen her.
Die Windsbraut heult, die See ergrimmt erbebet,
In Sturmeswuth sich Wog' auf Wog' erhebet!
Doch ruhig lächelt dann das stille Meer.

Hermann.

Laßt euch umfangen, ihr hohen Gestalten! —
Schließt euch nicht zu, ihr seligen Räume!

Scene 8.

Hermann. Thusnelda. Segest. Brenno.

Finale.

Thusnelda. Brenno.

Auf, Hermann! Eile schnell heran!
Es hat der Feind im Todeskrampf
Erneut mit Wuth den Rettungskampf.

Segest.

Asprenas drang zu Varus durch

Mit seiner Legion. Sie stehen
Vereinigt auf Aliso's Wällen.

Hermann.

Dort sollen sie vereinigt fallen!
Heran, heran, ihr Siegsgenossen!
Noch vor des Abends Dämmerschein
Muß auch der letzte Römer
Vom teutschen Land verschwunden seyn!

Chor der Teutschen.

Heran, heran! wir folgen dir!

Hermann.

Ihr klettert im Sturme
Die Wälle hinan! —
Ihr zündet die Wälder,
Gebüsche an!
Prasselnd und sprühend
Lod're die Flamm' empor!
Brennende Pfeile
Schleudert zur Burg
Und treibet den Feind
In's Schwert hervor!
Hoch wirble, ein Opfer,
Die feurige Säule
Mit wildem Geheule
Zum Himmel hinauf!

Chor.

Hoch wirble, ein Opfer,
Die feurige Säule.
Mit wildem Geheule
Zum Himmel hinauf!

Scene 9.

(Verwandlung:)

Hermann. Thusnelda. Varus. Asprenas. Römer. Teutsche.

Chor der Teutschen.

Sieg und Ruhm, Freiheit, Glück
Teutschland dir, für ew'ge Zeit!
Hermann dir, Unsterblichkeit!
Freiheit uns, für ew'ge Zeit!
Hermann dir, Unsterblichkeit!

Schluß-Chor.

Hoch preist, Teutsche, euren Retter!
Ruft ihm Heil und Treue zu!
Ruhm gab er und Huld der Götter,
Siegesfreude, Friedensruh.
Freiheitshallen alle Räume,
Alle Menschen Himmelssaat,
Ehrentempel alle Bäume,
Reine Tugend jede That!

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chelard, Hippolyte-André-Jean-Baptiste,

Die Hermanns-Schlacht Oper in 4 Aufzügen

München 1835

L.eleg.m. 1068
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10577506-0